Nr. 139. Donnerstag, den 18. Juni 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2952 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen höher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Jinkgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske.
Adolf Findeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Jinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Alex Michel, 4/5. Kleinschmieden 4/5. verkauft der vorgerückten Saison wegen unterm Kostenpreis: **Damen-Confection und Kleiderstoffe.**

Der Schluß der Parlamentssession.

* **Halle,** 17. Juni.

Ende dieser Woche wird in Berlin der Schluß der Parlamentssession erfolgen und zwar, wie es heißt, durch den Kaiser in Person, der auch den Reichstag vor den Neuwahlen im verflossenen Jahre mit einer Thronrede schloß. Doch scheint diese Feierlichkeit noch nicht unbedingt sicher zu sein; sie wäre auch wohl mehr am Platze am Ende einer ganzen Legislaturperiode, als zum Schlusse einer einzelnen Session, obgleich die jetzt abgelaufene zu den bedeutsamsten Tagungen des preußischen Landesparlamentes überhaupt gehört. Die Session hat für Preußen die seit Jahren geforderten, von allen Parteien der Landesvertretung geforderten, von der Regierung versprochenen, aber trotz wiederholter Anläufe nicht zu Stande gekommenen Reformen gebracht. Es bestehen ja wohl noch Meinungsverschiedenheiten über einzelne Bestimmungen der neuen Gesetzgebung, in der Ausführung wird diese oder jene neue Vorschrift wohl auch etwas unbequem empfunden werden, aber im Ganzen wird keinem Staatsbürger darin Unerschwingliches und Unmögliches zugemuthet. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die Durchführung der Reformgesetze nicht von starrem bureaukratischem Geiste geleitet wird, sondern der Erwägung Rechnung trägt, daß in jeder Veränderung von so durchgreifender Art ein gewisses Uebergangsstadium Platz greifen muß, auch wenn dies nicht Schwarz auf Weiß im Gesetz selbst verbrieft ist. Was würde ein Staat und seine Beamten wohl sagen, wenn die Bürger darauf beständen, daß alle Amtssachen mit hexenartiger Geschwindigkeit, pünktlich auf die Minute und ohne alle Fehler erledigt würden, gleichviel ob das zu ertragen wäre oder nicht? So muß auch der Staat Coulanz in gewissem Sinne walten lassen; quälen sich die Steuerzahler nicht, kann auch der Finanzminister zusehen, wo er Geld herumimmt. Man wird also hoffentlich die scharfe Steuerschraube nicht zu scharf anziehen, um ein nothwendiges Gesetz, wie die neue Einkommensteuervorlage, nicht gleich von vornherein verhaßt zu machen. Daß nicht wie bisher die Dinge weiter gehen konnten und durften, hat der Bochumer Steuerprozeß nur gar zu deutlich gezeigt. Aber zwischen dem unbedingt Nothwendigen und dem, was geschehen kann, ist doch noch ein sehr weiter Spielraum, und die preußischen Steuerzahler werden gewiß wünschen, daß ihm Rechnung getragen werden möge. Denn wenn schließlich auch jeder vernünftige Mensch einsieht, daß es ohne Steuern in keinem Staate der Welt geht, heute liegen die Dinge unerkanntermaßen doch so, daß eine Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftslage am Platze ist.

Noch mehr Arbeit als die Einkommensteuer-Reform hat die neue Landgemeindeordnung dem preußischen Parlament gemacht. Man wird den Ursprung dieser Schwierigkeiten ohne Weiteres erkennen, wenn man sich in den Geist Derer, die auf dem Lande leben, hineinversetzt. Der Landmann steht und stand schon immer jeder Neuerung mißtrauisch gegenüber, ihm ist nichts unliebsamer, als das Rütteln an altgewohnten Verhältnissen. Daß sich dieser Charakterzug stellenweise bis zum Eigensinn ausprägt, ist bekannt, und Personen, wie der Hofschulze in Immermann's Münchhausen, findet man auch heute noch genug. Auf der anderen Seite hat diese Charakter-Eigenthümlichkeit aber doch auch ihr Gutes. Deutschland hat in ganz Europa den festesten Bauernstand, und daß es Gegenden giebt, in welchem die Bauernhöfe keinem Gute nachstehen, ist ja bekannt genug. Der Landmann bekümmert sich verhältnißmäßig wenig um der Welt Lauf. Ihm genügt seine stille und ruhige Arbeit, und am liebsten verehrt er Alles so dem Sohn, wie er es vom Vater empfangen. Aber auch ruhige Gewässer bergen Untiefen, und in der preußischen Regierung hat man sich der Ansicht zugeneigt, daß, wohl nicht allenthalben, aber doch auch an nicht allzuwenig Stellen sich Verhältnisse herausgebildet haben, welche ein gesetzliches Eingreifen, zeitgemäße Reformen erheischen, und das Produkt dieser Erwägungen ist nun eben die neue viel umstrittene Landgemeindeordnung gewesen, welche in den Parlamentsdebatten zu manchem harten Wort Veranlassung gegeben. Die Vorlage ist zwischen den beiden Häusern des Landtags wiederholt hin- und hergeschickt worden, hier abgeändert und dort abgeändert, bis sich denn endlich beide Kammern mit der Regierung über eine bestimmte Fassung geeinigt haben. Daß die Landgemeindeordnung nun auch mit „Hurrah" zur Durchführung gebracht werden soll, braucht Niemand anzunehmen. Wenn die Steuervorlage so maßvoll angewendet wird, wie man es von der Landgemeindeordnung als sicher voraussetzen kann, dann wird kaum ein Steuerzahler viele Worte machen.

Der letzte Theil der Landtagssession, in welchem die Kornzolldebatten im Vordergrunde standen, war eigentlich eine direkte Fortsetzung der Reichstagssession. Was im Reichstage nicht mehr gesagt werden konnte, wurde im Landtage vorgebracht. Das Resultat der langen und hitzigen Debatten ist ja bekannt, der Reichskanzler von Caprivi hat es abgelehnt, beim Bundesrathe die zeitweise Aufhebung der Kornzölle zu beantragen. Es ist möglich, daß, wenn eine feierliche Ceremonie zum Schluß des Landtages veranstaltet wird, in der zu verlesenden Thronrede dann auch auf diesen Punkt zurückgekommen werden wird. Die Gesammt-Wichtigkeit der Session wird schon durch ihre Dauer von fast acht Monaten gekennzeichnet; große Gesetze sind in ihr geschaffen, und von den gesammten Reformvorlagen ist nur eine einzige, das Volksschulgesetz zurückgestellt worden. Darin liegt noch eine recht, recht wichtige und auch sehr, sehr schwere Aufgabe für die Zukunft.

* Ein Entrüstungssturm gegen den englischen Thronfolger.

Halle, 17. Juni.

Die Bewegung, welche in England nach den Verhandlungen in dem Baccarat-Skandalprozeß gegen den Prinzen von Wales hervorgetreten, ist durchaus nicht im Schwinden begriffen, dieselbe scheint vielmehr, wie die Leser des „General-Anzeiger" aus den Nachrichten der letzten Tage ersehen haben werden, noch an Ausdehnung zuzunehmen. Konservativ-Orthodoxe und Radikale begegnen sich in Manifestationen gegen den Thronfolger, die Einen dringen darauf, daß er der Krone zu Gunsten seines Bruders Alfred entsage, die Anderen verhüllen ihre republikanische Tendenz mit sittlicher Entrüstung über die Verirrungen in höchsten Kreisen. Der Prinz von Wales wird überschüttet mit Zuschriften, die an ernste Vorwürfe die gröbsten Beleidigungen anschließen, und er wird sich hüten, wegen derselben Klage zu erheben. Abschriften der Adressen religiöser und politischer Körperschaften gehen dem Lord Salisbury, dem Unterhause und anderen Stellen zu. Der Herzog von Cambridge als Oberstkommandirender der Armee ist von verschiedenen Seiten aufgefordert worden, den Kronprinzen zu bestimmen, daß er seine Stellungen in der Armee aufgebe. Der Prinz ist Feldmarschall, Ehrenoberst der Gardekavallerie, des 10. Husaren-Regiments und des 6. Kavallerie-Regiments von Bengalen. Außerdem gehört er der Flotte als Ehren-Admiral an. In Deutschland ist er bekanntlich Chef des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt, pommersches Nr. 5, in Oesterreich Oberstinhaber des 12. Husaren-Regiments.

Durch die Zurückweisung der Interpellation des Unterhausmitgliedes Cobb wegen des Baccaratskandals ist die Sache nicht definitiv von der Erörterung im Parlament ausgeschlossen. Der formale Grund, aus welchem der Vorstand des Unterhauses jene Anfrage als ungeeignet zur Verlesung bezeichnet hat, daß der Name des Thronfolgers genannt war, hat lediglich zur Folge, daß in neuen Interpellationen dieser Name vermieden wird. Schon hat der liberale Abgeordnete Summers eine Anfrage an den Kriegsminister angemeldet, ob er Schritte unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige hinsichtlich der Personen, welche im Verlaufe des Prozesses Cumming beschuldigt worden seien, gegen die in der Armee geltende Vorschrift sich vergangen zu haben, daß ein Offizier, dessen Verhalten als unangemessen für einen Militär oder Gentleman öffentlich bezeichnet worden ist, den Fall seinen Vorgesetzten alsbald zu unterbreiten hat. Wenn nun auch wahrscheinlich die Mehrheit des Hauses die Erörterung der anstößigen Vorgänge nach Möglichkeit beschränken wird, weil nicht blos die königliche Familie, sondern auch das monarchische Prinzip und das Ansehen des Landes dadurch Schaden leidet, so ist doch die Berührung gerade des militärischen Standpunktes im Parlament sehr fatal. Die hohe Stellung königlicher Prinzen in der Armee, ihre Aufnahme in das Offizierkorps, bevor sie den Kinderschuhen entwachsen sind, ihr Aufsteigen zu den höchsten Kreisen, ohne daß sie entsprechende Leistungen aufzuweisen haben, bietet ohnehin der Kritik dankbaren Stoff. Wenn nun ein Kronprinz-Feldmarschall eines Verhaltens überführt wird, dessen ein gebildeter Mann niederen Ranges sich zu schämen hat und welches einem Lieutenant mindestens einen strengen Verweis zuziehen würde, so kann das auf den Geist der Armee nur den nachtheiligsten Einfluß üben.

Wie verlautet, findet der aus der Armeeliste gestrichene Oberstlieutenant Cumming in den Flitterwochen nach seiner vor wenigen Tagen erfolgten Vermählung mit einem reichen und schönen Mädchen Muße zu einer Flugschrift, in welcher er sich vertheidigt, seine Ankläger schwer beschuldigt und über das Privatleben des Prinzen von Wales schonungslose Enthüllungen macht. Die Schrift wird schon in den nächsten Tagen erwartet. Ob Cummings Behauptung, daß die Familie Wilson ihn habe verderben wollen, Glauben verdient, möchten wir stark bezweifeln. Diese Leute haben sich aber durch die Unkingheit, mit welcher sie eine Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gezerrt haben, die unter allen Umständen hätte unterdrückt werden müssen, selbst an den Pranger gestellt; namentlich Mitrs. Green, die Tochter des Rheders Wilson, welche für ihr entschiedenes Auftreten vor Gericht von den Berichterstattern als Hexione verherrlicht worden ist, hat nicht als vornehme Dame gehandelt, eine solche giebt sich nicht zur Ueberwachung von Personen, die falschen Spieles angeschuldigt sind, in der elterlichen Wohnung her, sondern meidet Räume, in welchen der Verdächtige verkehrt, und überläßt den Spionendienst den Männern.

Die öffentliche Meinung in England scheint von der Schuld Cummings nicht durchweg überzeugt zu sein. Wie nach der Abweisung seiner Klage bei seinem Austritt aus dem Gerichtsgebäude freundliche Manifestationen für ihn stattgefunden haben, so haben sich mehrere Blätter seiner angenommen. Das Uebelwollen gegen den Prinzen von Wales mag hierbei eine große Rolle spielen, aber

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

71] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Nu hatte Lüdemann die Kerze, mit der er seinen Gefährten bei der Nacht leuchtete, ausgeblasen und alle drei Räuber warfen sich schnell wie der Gedanke platt auf die Erde, wo sie mit angehaltenem Athem der Dinge warteten, die da kommen würden.

Es war die höchste Zeit, denn kaum hatten sie ihre Vorsichtsmaßregeln genommen, so ließen sich Fußtritte hören und den Weg herauf kamen mit langsamen, ruhigen Schritten zwei Männer, die ihrer Kleidung nach Bauern der Umgegend waren. Es mußten furchtlose Leute sein, denn sie schienen den kürzerem Weg über den Kirchhof genommen zu haben, um sich einen Umweg zu ersparen. Als sie in die Nähe des Gewölbes kamen, mußten sie plötzlich anderen Sinnes werden.

Der Eine sagte ohne jedes Zeichen der Erregung zum Andern:

„Was wollen wir über den ganzen Kirchhof gehen, schlagen wir hier den Seitenweg ein, wir kommen dann durch jene Pforte wieder ins Freie. Ich fürchte mich nicht, aber die Nacht ist doch keines Menschen Freund."

„Meinetwegen", war die Antwort, „der Umweg ist nicht groß."

Beide faßten ihre eisenbeschlagenen Stöcke fester und setzten sie ohne jede Absichtlichkeit, aber so nachdrücklich beim Gehen auf, daß sich unwillkürlich dem Hörer der Schluß aufdrängte, diese beiden Männer dürften, wenn es mit ihnen zum Kampfe käme, nicht zu unterschätzende Gegner sein. —

Nachdem die Schritte der Störenfriede in der Ferne verhallt waren und Martin, der ihnen unhörbar nachgeschlichen war, die Nachricht gebracht hatte, daß sie sich weit genug entfernt hätten, um von ihnen keine Entdeckung mehr befürchten zu dürfen, ging man mit verdoppeltem Eifer wieder an die Arbeit und nach einer kleinen halben Stunde war die Thür offen. Beim Scheine der wieder angezündeten Kerze erblickte man eine in das Gewölbe hinabführende steinerne Treppe.

Mit dem Lichte in der Hand schritt Lüdemann voraus, Fahlteig folgte ihm, während Wilke noch zurückblieb, um die Thür zu bewachen, man bedurfte seiner in dem Augenblicke, wo es sich darum handelte, die körperliche Kraft anzuwenden, zunächst galt es aber den Sarg aufzufinden, welcher den Schatz barg, und dieses Geschäft getrauten sich die Häupter der Bande besser besorgen zu können.

Eine dumpfe, erstickende Luft wehte ihnen entgegen, die Kerze flackerte unruhig und drohte zu erlöschen! Pique-Aß fühlte sich momentan von einem Schwindel ergriffen und es bedurfte einiger Zeit, ehe Beide sich soweit an die Luft gewöhnt hatten, um vorwärts schreiten und sich umblicken zu können. Beim ungewissen Scheine des Lichtes erschien die Gruft unermeßlich groß, unabsehbar waren die Reihen der Särge, die sich gespenstisch zu erheben und drohend die Eindringlinge zu fragen schienen, was sie veranlaßt hierherzukommen und die Ruhe von Jahrhunderten zu stören.

So hartgesottene Sünder die beiden Vettern waren, konnten sie sich doch den Schauern dieses Ortes nicht ganz entziehen, schweigend schritten sie nebeneinander her, Sarg für Sarg musternd; dumpf widerhallten ihre Tritte auf dem steinernen Boden.

„Müßte nicht der Sarg der Kommerzienräthin der nächste zum Ausgange sein?" fragte Fahlteig nach langem, vergeblichem Suchen."

„Das glaube ich nicht", antwortete Lüdemann, „die Gruft war uralt, er ist vielleicht an die Stelle einer der zuerst beigesetzten und bereits vermoderten Särge gekommen."

Wieder schritten sie schweigend nebeneinander her

„Ha!" rief endlich Fahlteig.

„Was ist?" fragte Lüdemann.

„Schau hier! Bertha v. Benkendorf", antwortete Pique-Aß. „Wir sind zur Stelle."

„Du glücklicher Liebhaber, selbst hier grüßt Dich der Name Deines Täubchens", spottete Lüdemann, dessen Cynismus sogar an diesem Orte nur auf Augenblicke zum Schweigen zu bringen war.

„Das ist der Sarg", fuhr Fahlteig fort, ohne auf die Zwischenbemerkungen seines Gefährten zu achten. „Versuchen wir, ob wir ihn von der Stelle rücken können."

Sie faßten Beide an und es gelang ihnen wirklich, den Sarg soweit von der Stelle zu schieben, daß sie darunter eine Art kleine Falle gewahrten, gebildet durch einige Quadern, die aufgehoben werden mußten. Um dazu gelangen zu können, mußte der Sarg aber auf den daneben stehenden gehoben werden und das brachten sie mit aller Anstrengung nicht fertig.

„Was quälen wir uns, rufen wir Pique-Acht", sagte Lüdemann, „ich weiß überhaupt nicht, weshalb wir ihn nicht sogleich mitgenommen."

„Weil ich den Saufaus nicht zu tief in unsere Karten sehen lassen will", entgegnete Fahlteig. „Ich traue ihm nicht unbedingt, rufe ihn aber jetzt."

Lüdemann ging hinauf, fand aber zu seiner nicht geringen Ueberraschung Wilke in der Nähe des Gewölbes liegen und schnarchen wie die Posaune des jüngsten Gerichtes. Der Riese, der schon während des Aufbrechens der Thür dem mitgebrachten Weinvorrath in sehr reichem Maße zugesprochen, hatte sich die Zeit des Wartens vor dem Gewölbe durch unaufhörliches Trinken verkürzt und war nun in einen Zustand sinnloser Trunkenheit verfallen. Pique-König kannte dieses Stadium bei ihm, er wußte, daß, wenn er bis dahin gelangt war, jede Möglichkeit, ihn zur Besinnung zu bringen, ausgeschlossen blieb, und eilte zu dem im Gewölbe seiner harrenden Fahlteig zurück, um ihn von diesem neuen Hinderniß in Kenntniß zu setzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910618015/fragment/page=0001

viele Engländer sagen auch, die Personen, bei welchen der Thronfolger als Gast geweilt und die das Gastrecht so wenig geachtet haben, daß für Vorgänge aus ihrem Hause ausplaudern, die ihn schwer kompromittiren müßten, seien nicht gentlemanlike und nicht glaubwürdige Zeugen. Daß Cumming gegen den Prinzen von Wales erbittert ist, muß besondere Gründe haben, der Prinz hat ihn nicht belastet, sondern sich auf die Erklärung beschränkt, daß er der übereinstimmenden Aussage von fünf unbescholtenen Personen sein Urtheil unterordnen müsse. Dafür, daß der Scandal noch lange nicht zu Ende geht, wird voraussichtlich auch die nicht zu vermeidende Anklage gegen Cumming wegen Betrugs im Spiele sorgen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Bewegung den Prinzen von Wales in der That zum Verzicht auf den Thron zu Gunsten seines Bruders Alfred nöthigt, des Herzogs von Edinburg, dessen ältester Sohn, im 17. Lebensjahre stehend, als Nachfolger des kinderlosen Herzogs Ernst von Koburg-Gotha designirt ist. Jedenfalls kann Lord Salisbury gegenwärtig nicht mehr daran denken, im Unterhause den beabsichtigten Antrag auf eine außerordentliche Hilfsleistung aus Staatsmitteln für den Prinzen von Wales zur Tilgung seiner Schulden einzubringen. War die Bewilligung dieser Forderung bisher schon recht zweifelhaft, so würde nunmehr die Ablehnung ohne Zweifel erfolgen. Das Geschäft also, das der englische Thronfolger beim Baccarat im Schlosse Tranby Croft gemacht hat, war in jeder Beziehung kein einträgliches.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Juni. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag unternahm der Kaiser zunächst einen längeren Spazierritt und arbeitete dann mit den Offizieren des Marine-Kommando's, sowie mit dem Chef des Militärkabinets. Später nahm der Kaiser noch zahlreiche persönliche Meldungen höherer Offiziere entgegen.

— (Der Bundesrath) wird sich demnächst mit einer Verordnung zu beschäftigen haben, welche die Ausführungsbestimmungen für das Patentgesetz, für das Gebrauchsmustergesetz und die Anordnungen bezüglich der beiden Kategorien gemeinschaftlichen Bestimmungen umfaßt.

— (Das Herrenhaus) berieth heute zunächst den Antrag des Herrn von Woyrsch, welcher lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, anzuordnen, die Bestellung der Assessoren um diejenige Zeit zurückzudatieren, um welche sich die Zeit für ihr Rechtsstindium bezw. für ihr Referendariat in Folge ihres Dienstes als Einjährig-Freiwilliger verlängert hat." Staatsminister von Bötticher betonte die Schwierigkeiten der Regelung dieser Angelegenheit, hatte aber gegen den Antrag nichts einzuwenden, der alsdann einstimmig genehmigt wurde. Alsdann ward der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetzentwurf über die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Voraus-leistungen zu den Kosten der Unterhaltung oder des Neubaues öffentlicher Wege und die Verjährungsfristen bei diesen Leistungen mit einer kleinen Abänderung angenommen und muß also nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück. Der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Rentengütergesetzentwurf wurde nur unverändert genehmigt.

— (In Abgeordnetenkreisen) scheinen einige vertrauliche Mittheilungen über Spezialbestimmungen des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages gemacht zu sein, welche befriedigt haben müssen. Wenigstens haben in den letzten Tagen konservative Abgeordnete, die sonst nicht eben von dem neuen Vertrage erdaut waren, sich dahin geäußert, daß wohl kaum an einer Annahme des Vertrages im Reichstage zu zweifeln wäre, wenn auch lange Debatten vorangehen möchten.

— (Gegen den Wiener Handelsvertrag) hatten sich die „Hamb. Nachr." geäußert. Nunmehr nimmt die „Hamburgische Börsenhalle" Veranlassung, davor zu warnen, jenes Blatt als ein Organ zu betrachten, das auch nur im Entferntesten die wirthschaftlichen Ansichten des großen hamburger Handelsstandes wiederspiegele. Die hamburger Kaufmannschaft habe die Handelsvertragsverhandlungen der Reichsregierung mit Genugthuung begrüßt und wünsche dringend den formellen Abschluß durch die Genehmigung seitens der parlamentarischen Körperschaften. Er hoffe, die Regierung werde auf dem eingeschlagenen handelspolitischen Wege weitergehen.'

— (Einer Verfügung des Kriegsministers) zufolge gehören diejenigen Einjährig-Freiwilligen, denen ein längerer Aufschub als drei Jahre für ihren Eintritt in das Heer bewilligt worden war, der übungspflichtigen Landwehr um den entsprechend längeren Zeitraum an.

— (Am heutigen Festmahl zu Ehren des Präsidenten von Köller) nahmen als Gäste der Reichskanzler von Caprivi, alle Minister und der Herzog von Ratibor, der Präsident des Herrenhauses, Theil. Der Kaiser sandte an Herrn v. Köller ein längeres sehr anerkennendes Glückwunschschreiben und sein Bild. Trinksprüche bei dem Festmahl wurden ausgebracht vom Reichskanzler von Caprivi auf den Kaiser, Herrn von Heeremann auf Herrn von Köller und Herrn von Köller selbst auf die Versammlung.

— (Dem Minister des Innern) hat der Kaiser sein lebensgroßes Bildniß mit einer gnädigen, die erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung anerkennenden Kabinets-Ordre überreichen lassen.

— (Das Reichspostamt) erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Post-Sendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art läuft mit dem 28. Juni ab. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch der gedachten Werthzeichen nicht mehr statt."

— (Major von Wißmann) äußerte bei einem Bankett in Hannover in einer Rede Folgendes: Ihn verbinde noch heute eine persönliche Freundschaft mit Emin. Trotzdem habe er dessen Zurückberufung für seine Pflicht gehalten, und er habe viele Gründe dafür gehabt. Namentlich müsse Emin wegen einer genauen Verständigung über sein künftiges Vorgehen an die Küste zurückkehren; auch der jetzige Gouverneur v. Soden wünsche das, weil er doch in letzter Linie für Emins Sachte verantwortlich sei. Jetzt stehe er vor einer neuen Aufgabe, der Oberleitung der ungeheim starken Karawane nach dem Viktoriasee. Er habe die Ueberzeugung, daß er sein Ziel erreichen werde, — vorläufig allerdings habe er die einleitenden Schritte zur Durchführung seines Dampfermiteunehmens thun müssen, ohne daß die vollen Mittel dazu sichergestellt seien. Das klinge leichtsinnig, allein er sei von der Leichtigkeit der Durchführung seines Unternehmens und von der Opferwilligkeit des deutschen Volkes überzeugt.

— (Eine Petition), welche kürzlich an den Kaiser von 70 preußischen Städten mit nur je einer höheren Schule gerichtet worden ist, enthält die Bitte, es möchte die Reform des höheren Schulwesens auf der Grundlage eines einheitlichen Unterbaues für alle höheren Schulen erfolgen.

* **Darmstadt**, 16. Juni. Die Erste Kammer hat heute die für den Oppenheimer Hafen angeforderten 220,000 Mk. bewilligt.

* **Trier**, 16. Juni. Das bischöfliche General-Vikariat erläßt aus Anlaß der bevorstehenden Ausstellung des heiligen Rockes ein Verbot des Handels mit Schriften über den heiligen Rock, die nicht mit bischöflicher Approbation erschienen sind, und ersucht den Pfarrklerus, überhaupt den Devotionalienhandel während der Ausstellung genau zu überwachen.

* **Straßburg**, 16. Juni. Seitens der elsaß-lothringischen Landesregierung wird der Paßzwang über die von Belfort über Mülhausen nach Basel führende Bahnstrecke bis zur Herstellung der münchensteiner Brücke aufgehoben.

* **Karlsruhe**, 16. Juni. Zum Präsidenten der heute zusammengetretenen Generalsynode wurde Geh.-Rath Dr. Lamey einstimmig, zum Vizepräsidenten Prälat Doll gewählt, 15 Stimmen fielen auf Pfarrer Schmidt (positiv).

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Juni. Bei der Budgetdebatte im Abgeordnetenhause erklärte der Obmann des Polenclubs, Jaworski, die Polen würden unerschütterlich an der Autonomie und an der Machtstellung des Reiches festhalten. Sie seien mit den Forderungen der Thronrede vollkommen einverstanden. Die galizischen Abgeordneten würden die Regierung unterstützen, da sie voraussetzen, die Regierung sei bestrebt, die die Entwicklung Galiziens fördernden wirthschaftlichen Wünsche zu verwirklichen.

— Die gestrige Versammlung der Druckergehülfen nahm lediglich eine Resolution gegen die nemeinhalbstündige Arbeitszeit an; diese schloß mit der unbestimmten Drohung, daß die Kosten für einen künftigen Ausstand von den Prinzipalen getragen werden müßten.

Italien.

* **Rom**, 16. Juni. Bei der Fortsetzung der Berathung des auswärtigen Budgets im Senat erklärte der Ministerpräsident di Rudini, er fühle sich nicht verpflichtet, andere religiöse Gesellschaften zu unterstützen als jene, welche die italienischen Schulbücher und die Ueberwachung durch den italienischen Consul annehmen. Im weiteren Verlaufe der Berathung rechtfertigte der Ministerpräsident die afrikanische Politik des Cabinets. Bei dem Antritte der gegenwärtigen Regierung seien die Beziehungen mit dem Könige Menelik abgebrochen gewesen. Die Regierung halte an dem Vertrage von Uccialli fest, habe die Besetzung des Dreiecks Massauah-Osmara-Keren aufrecht erhalten und die organischen, militärischen Pläne Afrikas gegen die Anschauung der Commission eingeschränkt. Massauah dürfe nicht aufgegeben werden.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Juni. Der Ministerrath genehmigte den Gesetzentwurf über die Arbeiterlöhne, welcher die Lohnzahlung mindestens zwei Mal monatlich verlangt und $^3/_{10}$ des Lohnes als Höchstbetrag festsetzt, der vom Lohne zurückgehalten werden darf.

— Der Marineminister theilte dem Ministerrathe mit, daß das französische Geschwader am 19. Juni nach Kronstadt abgehen werde.

— Der General Obrutschew vom russischen Generalstab, der hierher reist und einige Zeit auf seinem Schlosse bei Perigeux verweilen wird, soll eine große Bestellung von Gewehren für französische Fabriken mitbringen.

Großbritannien.

* **London**, 16. Juni. Die Königin wird, wie hier verlautet, das deutsche Kaiserpaar anläßlich des Besuches der City am 10. Juli nicht begleiten, da sie wünscht, daß der Empfang gänzlich zu Ehren ihrer Gäste stattfinde. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die übrigen zur Zeit in London anwesenden Mitglieder der königlichen Familie werden dagegen der Feier beiwohnen.

— Die Gerüchte über die Abdankung des Prinzen von Wales werden amtlich als falsch bezeichnet.

— Aus Cardiff wird gemeldet, die Blechfabriken von Südwales, welche 26000 Arbeiter beschäftigen, beabsichtigen für den Juli und vielleicht länger die Fabrikation zu suspendiren. Grund dafür ist die Ueberproduktion zu dem Zwecke, vor Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill möglichst viel Fabrikate nach Amerika zu importiren.

Rußland.

* **Petersburg**, 16. Juni. Im Ministerium des Innern fanden der „Nowoje Wremja" zufolge unter Vorsitz des Ministerabjunkten v. Plehwe Berathungen über die Judenfrage statt. An denselben nahmen die Generalgouverneure von Kiew, Warschau und Wilna Theil. Die Vorschläge, die in diesen Konferenzen ausgearbeitet werden, sollen dem Reichsrathe unterbreitet werden.

Orient.

* **Konstantinopel**, 16. Juni. Statt des greisen Veissel Pascha ist Marschall Mahomoud Hambi Pascha zum Corpskommandanten von Adrianopel ernannt worden, um das Räuberunwesen zu bekämpfen. Die Diplomatie nimmt die Maßregel sehr sympathisch auf.

— Der Aufstand in Yemen entbehrt der Bedeutung und ist nur localen Charakters. Seit fünf Tagen herrscht Ruhe. Die Sendung von syrischen Truppen ist nur der Vorsorge halber angeordnet worden.

Amerika.

* **Rio Janeiro**, 16. Juni. Bei der Eröffnung der Legislative hob der Präsident die guten Beziehungen zwischen Brasilien und den fremden Mächten hervor, bezeichnete die allgemeine Lage als friedlich und konstatirte das Wachsen der Staatseinkünfte. Er hoffe, ohne neue Steuern das Gleichgewicht im Budget erhalten zu können.

* **Buenos-Ayres**, 16. Juni. Die Kammer genehmigte den vom Senat am 13. Juni angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Reduzirung des für in Gold oder Silber zahlbare Effekten festgesetzten sechsmonatlichen Moratoriums auf ein dreimonatliches.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 17. Juni.

* **Kreissynode.** Am 26. d. M. wird hierselbst im Saale der Stadtverordneten die diesjährige Kreissynode zusammen treten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Vorlage des Königl. Konsistoriums: „Welche Beobachtungen sind über den religiös-sittlichen Einfluß des Vereinswesens innerhalb der Kreissynode gemacht worden? und falls derselbe sich als ein theilweise schädlicher herausstellen sollte, welche Vorschläge werden zur Abhilfe und Besserung gemacht?" (Referent: Herr Direktor D. Rafemann).

* **Die konservative Partei** hält am nächsten Sonntag Nachm. 4 Uhr hierselbst eine Generalversammlung ab, in welcher über die Stellung der konservativen Partei zu der allgemeinen Ordnungspartei eine Besprechung stattfinden wird. Die Herren Abgeordneten v. Rauchhaupt-Storckwitz und v. Helldorf-Bedra haben ihr Erscheinen zugesagt.

* **Lehrerverein.** In der gestrigen Sitzung gab Herr Sommer I. einige „Beiträge zur Charakteristik Goethes", welche Arbeit einen Beweis von großem Fleiß und reicher Erfahrung in der Praxis lieferte. Hierauf berichtete Herr Lehrer Dr. Schmeil über einen offenen Brief des Herrn Pfarrer Kohlrausch an den Lehrerverein zu Halle a. S., in welchem ersterer fast jede Behauptung, die er in seiner früher erschienenen Schrift „Der Geistliche und der Volksschullehrer" niedergelegt hatte, reinweg ins Gegentheil verwandelte. Es wurde eine Kommission gewählt, die über eine offene Antwort auf diesen offenen Brief berathen wird.

* **Sozialdemokratische Versammlung.** In der gestern Abend im „Hofjäger" abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Stolle aus Gelau bei Zwickau über die direkten und indirekten Steuern, die Zollgesetzgebung des Deutschen Reiches und

---

„Verdammt!" rief Heinrich zähneknirschend und stampfte mit dem Fuße, „soll ich denn niemals mit dieser Geschichte zu Ende kommen, soll mir denn gar dieses betrunkene Vieh ein Hinderniß meiner Pläne werden? Angefaßt, Vetter, wir Beide sind stark genug, auch ohne ihn hier fertig zu werden, laß ihn liegen!"

Im Schweiße ihres Angesichts mühten sich die beiden Räuber ab, den schweren Sarg zu heben, Blut floß von Lüdemann's Händen, Fahlteig's Handschuhe, die er in angemessener Form auch in der Verkleidung als Viehhändler trug, waren zerrissen, aber sie brachten den Sarg nicht von der Stelle.

„Es geht nicht!" seufzte endlich Lüdemann und fluchend mußte auch Fahlteig eingestehen, daß er mit seinen Kräften zu Ende sei.

„Wir dürfen uns hier nicht länger aufhalten", sagte Pique-König, „der Tag grant bald und die guten Leute im Dorfe stehen früh auf. Oben haben wir auch noch ein gutes Stück Arbeit, den Betrunkenen von der Stelle und in Sicherheit zu bringen, es bleibt nun also nichts übrig, als die Thür der Gruft wieder oberflächlich zuzumageln und morgen Nacht wiederzukommen."

Zornig fügte sich Fahlteig in die bittere Nothwendigkeit. Sie stiegen aus der Gruft empor, verschlossen sie so, daß sie sich mit Leichtigkeit wieder öffnen ließ und es doch keinem Vorübergehenden auffallen konnte, daß sie nicht in der gewöhnlichen Weise verschlossen war, und riefen dann durch ein Signal Martin herbei, mit dessen Hilfe sie den Betrunkenen unter unsäglichen Anstrengungen in die Grube warfen und dort verbargen.

„Du bleibst jetzt in seiner Nähe und siehst zu, daß er von Niemand entdeckt wird", gebot Pique-Aß.

„Sobald er zu transportiren ist, bringst Du ihn nach dem Kruge in Friedenau, läßt ihn dort seinen Rausch ausschlafen und kommst Abends sieben Uhr mit ihm in die Schenke zu Wellslin, wo wir zusammentreffen wollen. Wir werden nach Minden gehen und uns dort ausruhen."

Nach dieser Verabredung trennten sich die Spießgesellen.

Martin blieb auf dem Kirchhof zurück, Lüdemann und Fahlteig gingen nach Minden, wo sie eintrafen, als der Markt schon im vollen Gange war, um desto weniger fiel es auf, daß sie bald darauf in einen Gasthof traten, wo sie sich zu essen und zu trinken geben ließen und dann eine Stube verlangten. Sie erzählten dem Wirth, sie wären die ganze Nacht gegangen, hätten ihr Vieh schnell verkauft und wollten nun etliche Stunden schlafen, um dann Nachmittags den Heimweg anzutreten.

Wirklich kamen sie auch erst gegen vier Uhr Nachmittags wieder zum Vorschein, ließen sich noch eine Mahlzeit auftragen und machten sich dann auf die Reise.

X.

Die Stimmen im Gewölbe.

Zur verabredeten Stunde gegen sieben Uhr näherten sich die beiden angeblichen Viehhändler der Schenke in Wellslin, aus der ihnen Martin bereits entgegenkam.

„Hat Pique Acht den Rausch ausgeschlafen?" war Heinrichs erste Frage.

„Es ist alles vortrefflich gegangen," berichtete der Bucklige. „Ich ließ ihn ein paar Stunden in der Grube liegen, dann begoß ich ihn mit Wasser und brachte ihn soweit auf die Beine, daß ich ihn nach Friedenau schaffen konnte, wo ich dem Wirth begreiflich machte, meinem Kameraden, mit dem ich nach Minden zum Markte gewollt habe, sei unterwegs etwas Menschliches passirt und er müsse nun erst ausschlafen. Der Wirth hatte ein fühlendes Herz, er machte ihm eine Streu und er schnarchte bald wie ein Bär. Ich schlief auch ein paar Stunden, und als ich aufwachte, hatte sich auch der Schmied ermuntert. Ich erzählte ihm nun, was er angerichtet habe, und sagte ihm, er solle um sieben Uhr Abends in der Schenke zu Wellslin sein, wo wir mit ihm zusammentreffen wollten, um dann die Arbeit auf dem Kirchhof fortzusetzen."

„Und wo bliebst Du?" fragte Fahlteig.

„Ich wollte nicht den ganzen Tag verlieren," war die Antwort. „Es ist immer gut, eine Gegend kennen zu lernen, in der man operiren will, und ich glaube, ich habe meinen Tag nicht verloren."

„Ist denn Pique-Acht jetzt in der Schenke?" fragte Lüdemann.

„Nein, noch nicht, aber er muß jeden Augenblick kommen," antwortete der Bucklige.

Dieser Meinung waren auch die beiden Andern, und da sie zu ihren Operationen doch eine späte Abendstunde abwarten mußten, so beunruhigte sie das Ausbleiben des Schmieds weiter nicht.

Sie kehrten in der Schenke ein, wo der Wirth seine Gäste vom gestrigen Tage freundlich begrüßte, und warteten, aber kein Pique-Acht ließ sich sehen. Nach Verlauf einer Stunde wurde Fahlteig unruhig und schickte den Buckligen aus, ihn zu suchen; unverrichteter Sache kehrte dieser zurück.

„Er liegt vielleicht betrunken in einem Graben oder in einer Schenke," sagte Fahlteig.

„Ich denke viel eher, daß er nach dem Kirchhofe gegangen ist und uns dort erwartet," meinte Lüdemann.

„Du hast ihm doch gesagt, was wir für einen Plan haben, Bucklicger?"

„Freilich habe ich das", nickte Martin.

„Besser wär's gewesen, Du hättest das betrunkene Vieh nicht aus den Augen gelassen", schalt Fahlteig; „aber gleichviel, mit ihm oder ohne ihn, heute muß ich das Gold haben und wenn sich die Hölle selbst dagegen setzte. Marsch fort mit Dir, Pique-Bube, in einer halben Stunde folgen wir Dir!"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910618015/fragment/page=0002

die Aufhebung der Getreidezölle. In 1½ stündiger Rede suchte der Referent zunächst einen historischen Ueberblick über die Entwickelung des Steuerwesens vom Alterthum bis zur Neuzeit zu geben und ging dann zu den Forderungen seiner Partei über, die indirekten Steuern zu beseitigen und nur eine einzige progressive Einkommensteuer einzuführen. Es wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Volksversammlung erklärt sich für die Nothwendigkeit einer sofortigen Beseitigung der Getreidezölle, da dieselben den armen Mann in eine drückende Nothlage versetzen, indem sie ihm sein Hauptnahrungsmittel, das Brot, in großartigem Maßstabe vertheuern und der Ertrag dieser Steuer in der Hauptsache in die Taschen der Großgrundbesitzer fließt. Die Versammlung erwartet daher von der Regierung und dem Deutschen Reichstage, daß in dieser Frage in Bälde Wandel geschaffen werde, da sie die Getreidezölle für ein schreiendes Unrecht hält". Diese Resolution soll dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium unterbreitet werden mit dem Ersuchen, sich ihr anzuschließen und sie zur Kenntniß der Reichsregierung zu bringen. Während der Diskussion, an der kein Gegner sich betheiligte, erklärte ein Redner, es habe eine geheime Sitzung der hiesigen Großindustriellen stattgefunden, in der bei verschlossenen Thüren Stellung gegen die arbeitenden Kreise genommen sei. Das Nähere werde er in einer eigens zu berufenden Versammlung noch mittheilen. Nachdem der Referent Stolle im Schlußwort die Presse der anderen Parteien einer Kritik unterzogen, wurde bald nach 11 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

* **Theilweise Einstellung des elektrischen Betriebes.** Die Landespolizeibehörde gab der Vorstellung der Telegraphenbehörde gegen den elektrischen Betrieb der Straßenbahn statt und verfügte eine Aenderung des Betriebes dahin, daß der Fernsprechverkehr keine Störung erleiden dürfe. In Folge dessen mußte der elektrische Betrieb auf der Magdeburgerstraße vorläufig durch den Pferdebetrieb ersetzt werden.

* **Prämiirt.** Bei der gegenwärtig in Bernburg stattfindenden, auch von hiesigen Ausstellern zahlreich beschickten Bäcker- und Conditor-Ausstellung des Unterverbandes deutscher Bäcker-Innungen der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen wurden u. A. ausgezeichnet: Die Bäcker-Innung zu Halle a. S. für ihre Kollektivausstellung mit der goldenen Medaille nebst Ehrenpreis (silberner Pokal, gestiftet von der Stadt Bernburg); mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen Masch.-Fabrikant Recke (silberner Humpen) Bertram (neusilbernes Schreibzeug), Brüning (Tafelaufsatz), Krüger (silberne Zuckerschale). Den 1. Preis erhielten Conditor Scheffelmann für Bonbons, Fabrikant Lindemann für Maschinen. Den 2. Preis: Fabrikant Henckel, Giebichenstein, für Maschinen.

♂ **Drei weitere Siege** hat bei dem internationalen Velocipedwettfahren in Berlin am zweiten Renntage unser einheimischer Radfahrer Herr P. Naumann davongetragen. Im Niederradfahren ging derselbe als 1., im Hochradfahren mit Vorgabe als 3., im 30 Kilometer-Rennen als 2. hinter Lehr durch's Ziel, als 3. folgte ihm Herr Schöber-Halle.

* **Verbot des Gastspiels der Weimaraner.** Bekanntlich sollte heute das auf die Tage vom 17. bis 28. d. M. berechnete Gastspiel des Weimarischen Hoftheater-Ensembles im Stadttheater mit der Aufführung des Schauspiels „Die Jäger" beginnen. Gestern Abend ist jedoch von Herrn Direktor Rudolph aus München ein Telegramm an Herrn Oberbürgermeister Staude eingetroffen, worin er bis zu seiner Rückkehr Einspruch gegen die Benutzung des Stadttheaters resp. der Requisiten erhebt. Daß durch diese Nachricht die Gäste aus Weimar, die bereits große Aufwendungen gemacht und alle Vorbereitungen zur heutigen Aufführung getroffen haben, nicht wenig überrascht resp. in eine peinliche Lage versetzt worden sind, ist leicht erklärlich. Man nimmt an, daß die Absage des Herrn Rudolph auf noch nicht völlige Vereinbarung der Bedingungen zurückzuführen sei.

* **Das Walhallatheater** wird mit seinem neuen Spielplan, das können wir nach der gestrigen Eröffnungsvorstellung wohl mit Bestimmtheit vorhersagen, wieder einen doppelten Erfolg zu verzeichnen haben: volle Häuser und permanente Heiterkeit. Ueber die einzelnen, in vorwiegendem Maße wieder belustigend gehaltenen Vorführungen behalten wir uns vor, noch des Näheren zu berichten, nur so viel wollen wir für heute verrathen, daß namentlich die Schluß-Pantomime, betitelt „Die Zauberflöte", dargestellt von der Flora-Truppe u. A. m., einfach zum Todtlachen ist.

* **Im Viktoriatheater** werden morgen, Donnerstag, die Zwillingsschwestern Hermance und Marianne Mertens, über deren Leistungen von den verschiedensten Orten äußerst zahlreiche Urtheile vorliegen, ein ganz kurzes Gastspiel eröffnen. Allseitig haben die kleinen Künstlerinnen, bei denen Natur und Kunst sich in origineller Weise paart, durch ihre guten Stimmen und schelmischen Gesangsvorträge sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen gehabt, der ihnen voraussichtlich auch hier nicht fehlen dürfte.

* **Menagerie.** Neue Anziehungskraft übt die auf dem hiesigen Roßplatze seit einiger Zeit ausgestellte Menagerie des Herrn Ehlbeck, welche sich durch eine große Anzahl schöner und wohlgepflegter Thiere auszeichnet und sich fortgesetzt des regsten Zuspruches seitens des Publikums erfreut, dadurch aus, daß sie seit gestern in den Besitz eines ganz jungen, allerliebsten Löwen gelangt ist. Derselbe wird mit Hilfe einer Saugflasche durch Kuhmilch und „Kindermehl" ernährt, ergötzt namentlich die Kinderwelt durch sein possierliches Spiel mit einem Hunde, welcher ihm zuweilen als Gesellschafter zugeführt wird. Ein Besuch der Menagerie ist ebenso interessant als lehrreich und sei deshalb Jedermann angelegentlichst empfohlen.

* **Die Karte des Saalkreises** und des Stadtkreises Halle, gezeichnet vom Lehrer H. Oschatz, ist im J. M. Reichardt'schen Verlage hierselbst in neuer Auflage erschienen. Dieselbe ist mit Höhenschichten versehen und in verschiedenen Farben hergestellt.

* **Untreue.** Der Comtoirarbeiter einer hiesigen Papierhandlung wurde gestern Mittag mit einem über 4000 Mark in großen Kassenscheinen enthaltenen Briefe zur Post geschickt. Diesen Brief nun hat er geöffnet, den Inhalt entnommen, den Brief wieder verschlossen und zur Post eingeliefert, mit dem Gelde aber ist er flüchtig geworden und hat über seinen Verbleib auch bis jetzt nichts ermittelt werden können. Einen kleinen Theil des Geldes soll er an seine hier wohnende Frau gesandt haben.

* **Diebstähle.** Der Schneider R. wurde gestern dabei ertappt, wie er aus dem Korridor des Grundstücks Merseburgerstraße 41 einen Ueberzieher stahl. Das Kleidungsstück wurde ihm wieder abgenommen. — Aus einem Getreidespeicher in der Königstraße wurden mehrere Centner Weizen gestohlen.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin,** 16. Juni. (Durch die Explosion einer Gasuhr) im Kellerraum unter der Bühne wurde die gestrige Vorstellung im Belle-Alliance-Theater verhindert. Drei Arbeiter der englischen Gasanstalt hatten sich mit Licht der Gasuhr genähert, um das Wasserstandsglas zu controliren. Plötzlich explodirte die Gasuhr; zwei Arbeiter wurden nur fortgeschleudert, kamen aber ohne Verletzungen davon. Dem dritten Arbeiter, Namens Wende, wurde die Schädeldecke zertrümmert; außerdem trug er so schwere innere Verletzungen davon, daß kaum Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Eine Brandgefahr entstand nicht.

* **Breslau,** 16. Juni. (Mord.) Ein feingekleideter unbekannter alter Herr wurde heute früh auf einer Promenadenbank bei Liebichshöhe ermordet aufgefunden. Man glaubt annehmen zu können, daß eine That der Rache vorliege.

* **Wollstein,** 16. Juni. (Postkuriosum.) Ein vorgestern an das hiesige Kgl. Landrathsamt eingegangener, am Rande beschädigter, aber mit einer Postsiegelmarke amtlich verschlossener Brief trug auf der Rückseite folgenden, handschriftlich gemachten Vermerk: „Aus dem Briefkasten zu Altkramzig durch einen Vogel, der sich eingenistet hat und 1 Ei gelegt, beschädigt. (Folgt die Unterschrift.)"

* **Heiligenstadt,** 16. Juni. (Drei Kinder erstickt.) Am Sonnabend Vormittag bemerkte man aus der im Hinterhause des Bäckermeisters Rhein (Wilhelmstraße) belegenen Wohnung des Ziegenhirten Rickmann starken Rauch dringen. Der Hausbesitzer Rhein eilte mit einigen Leuten in dieselbe. Man fand die Stube voll dicken Rauches, denn Bett und Stühle glimmten. Die drei im Bett liegenden Kinder im Alter von 5½, 4 und ¾ Jahren wurden sofort ins Freie getragen, gaben aber kein Lebenszeichen mehr von sich; auch die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Eltern haben die Kinder allein gelassen; die Mutter ist vor 7 Uhr in die Fabrik, der älteste Sohn zur Schule und der Vater um 8¼ Uhr fortgegangen. Die Kinder scheinen mit Feuer gespielt und dadurch den Stubenbrand verursacht zu haben.

* **Bad Kreuznach,** 16. Juni. (Zugentgleisung.) Heute Morgen entgleiste bei der Einfahrt am Stadtbahnhof der Pariser Schnellzug ohne weiteren Schaden. Die Geleise wurden sofort wieder hergestellt und der Verkehr erlitt keine Unterbrechung.

* **Troppau,** 16. Juni. (Verhungert.) Im nahen Dorfe Hrabin wurde am Frohnleichnamstage ein Taubstummer wegen Ausschreitungen in das Gemeindearresthaus gesperrt und darin vergessen. Gestern beim Oeffnen des Arrestes fand man die Leiche des Verhungerten beinahe aufgezehrt von Ratten.

* **Basel,** 16. Juni. (Zur Eisenbahnkatastrophe.) Der Personenwagen erster und zweiter Klasse ist noch nicht gehoben. Mindestens acht Todte befinden sich noch in ihm. Ein Waggon mit italienischen Arbeitern befindet sich desgleichen noch unter Wasser; er ist gedrängt voll. Die Zahl der Todten beträgt im Ganzen bis 150, davon sind 65 geborgen. Schwerverwundet liegen im Spital 41, ebensoviel in Privathäusern. Die Zahl der Leichtverwundeten ist unermittelt. Neue Regengüsse erschweren die Arbeit.

* **Lille,** 16. Juni. (Flüchtiger Notar.) Der Notar Chalopin von Etang-Bergy ist mit Hinterlassung von 150000 Fr. Schulden flüchtig geworden. Verschiedene kleine Weinbergbesitzer büßen ihr ganzes Vermögen ein.

* **Kronstadt,** 16. Juni. (Influenza.) Gegen 150 Mann von der Besatzung der Fregatte „Minin" sind an der Influenza erkrankt. Man glaubt, daß die Krankheit aus Stockholm, welchen Hafen die Fregatte vor ihrer Rückkehr nach Kronstadt angelaufen war, verschleppt wurde.

* **Verona,** 16. Juni. (Die Erderschütterungen) dauern fort, sie hängen offenbar mit dem Umstande zusammen, daß die Kratergänge des Vesuvs und des Aetna theilweise verstopft sind.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

K. **Halle**, 15. Juni.

(Landfriedensbruch.)

Zu der heutigen Verhandlung eines Falles von Landfriedensbruch waren 10 Angeklagte erschienen: der Arbeiter Heinrich Engelhard Kluge, 19 Jahre alt, der Dienstknecht Karl Stahl, 19 Jahre alt, der Arbeiter Franz Otto Schmidt, 15 Jahre alt, der Arbeiter Franz Wilhelm Bernhard Schmidt, 17 Jahre alt, der Dienstknecht Hermann Karl Müller, 17 Jahre alt, der Arbeiter Robert Falkner, 18 Jahre alt, der Gärtnerlehrling Karl Apelt, 15 Jahre alt, der Schmiedegeselle Otto Schulze, 17 Jahre alt, der Ziegeleiarbeiter Friedrich Oertel, 16 Jahre alt, sämmtlich aus Gutenberg und der Arbeiter Friedrich Landgraf, 18 Jahre alt, aus Sennewitz. Die Sache stellte sich nicht als so schlimm dar, wie sie anfänglich aussah. Am 28. September v. J. (Sonntag) waren Mitglieder des Seebener Rauchklubs beim Gastwirth Barth in Gutenberg zu einem Vergnügen versammelt, an dem Theil zu nehmen den Gutenberger Burschen verwehrt wurde, worüber diese sich ärgerten und „Revanche" zu nehmen beschlossen für eine früher von den Seebener Burschen erlittene Niederlage. Als die Rauchklubs-Mitglieder sich Abends gegen 10 Uhr auf den Heimweg begaben, erst 3 Mann und dann noch 5 Mann, sind selbige von Gutenberger Burschen in starker Mehrzahl, darunter die Angeklagten, verfolgt, angegriffen, mit Steinen beworfen und einige von den Verfolgten auch verhauen, sowie in wassergefüllte Chausseegraben gestoßen worden, was die gegenwärtige Anklage zur Folge gehabt. Gemißhandelt sind in angedeuteter Weise der Bergmann Franz Böttcher und der Maurer Max Bergmann aus Seeben nebst dem ganz unbetheiligten Maurer Franz Reuter aus Giebichenstein. Von den vielen Betheiligten sind nur die 10 Angeklagten als wirklich Schuldige zur Verantwortung gezogen. Als Hauptthäter bei der Affaire hatte sich Kluge erwiesen, der des schweren Landfriedensbruchs und der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig befunden wurde. Schweren Landfriedensbruch begangen hatte außer Kluge blos noch Landgraf, alle übrigen Angeklagten nur einfachen Landfriedensbruch, Stahl und Müller aber noch mit Kluge gemeinschaftliche Körperverletzung. Die ganze Sache erfuhr ziemlich milde Beurtheilung, nur Kluge, Landgraf und Stahl erhielten erheblichere Strafen als die übrigen und zwar Kluge 9 Monate, Landgraf 6 Monate, Stahl 3 Monate und 1 Woche Gefängniß, Müller blos 5 Tage, Bernhard Schmidt, Falkner, Schulze und Oertel je 3 Tage Gefängniß; Otto Schmidt und Apelt kamen wegen ihrer großen Jugend mit einem Verweise davon.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

L. **Paris,** 17. Juni, 7 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im „Figaro" ist ein Artikel enthalten, worin ausgeführt wird, daß Frankreich, namentlich auch durch die Handelsverträge, die Deutschland abschließe, völlig isolirt werde und sich auf Rußland nicht verlassen könne. Frankreich müßte sehen, sich mit Deutschland auszusöhnen. Eine Aussöhnung sei nach Bismarck's Rücktritt bei der Friedensliebe Kaiser Wilhelm's sehr wohl möglich.

P. **London,** 17. Juni, 7 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) „Daily chronicle" ergeht sich in einem Leitartikel heftig gegen den Prinzen von Wales. Das Blatt bemerkt: Das Feldmarschallamt desselben sei unnütz, da er nie einer Schlacht beigewohnt habe. Auch der Herzog von Cambridge habe 700000 Pfund Sterling für Nichts, thun erhalten. „Daily chronicle" stellt dem gegenüber, was der erste und der zweite deutsche Kaiser für das Heer gethan und was der jetzige deutsche Kaiser thue.

P **Newyork** (über London) 17. Juni 6 Uhr 50 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Zwischen der Union und China droht wegen der Lynchung der des Mordes beschuldigten, aber freigesprochenen Chinesen in Bridgeport in Californien ein Konflikt.

* **Bochum,** 16. Juni. Die „Westf. Volksztg." veröffentlicht neues Material, durch welches versucht wird, den Bochumer Verein weiter zu belasten. Das Blatt rügt die Nichtinhaftirung Baares, der angeblich den Thatbestand zu verdunkeln strebe.

* **Würzburg,** 16. Juni. Das Militärgericht verurtheilte den Premierlieutenant Frhrn. v. Stengel und den Sekondelieutenant Prenner vom 7. Infanterieregiment wegen Herausforderung zum Zweikampf zu je einem Tag Festung. Beide hatten den früheren Bürgermeister Pannwitz in Kulmbach herausgefordert.

* **Bern,** 16. Juni. In Lugano ist es der Polizei gelungen, den italienischen Anarchisten Malatesta zu verhaften. Im Jahre 1879 wurde Malatesta vom Bundesrath aus der Schweiz ausgewiesen, weil er durch in Genf angeschlagene rothe Plakate den König Humbert mit dem Tode bedrohte, falls der König den Attentäter Passanante hinrichten ließe. Dem jüngsten Anarchistenkongreß zu Capolago im Tessin hatte Malatesta unbemerkt beiwohnen können.

* **Basel,** 16. Juni. Amtlich verlautet, daß noch 100 Leichen unter den Trümmern liegen. Dann betrüge die Totalziffer circa 200 Todte.

* **Wien,** 16. Juni. Der angebliche Journalist Maximilian Kannemann hierselbst sowie seine Gattin wurden wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet. Kannemann soll Korrespondent des Berliner Volksblatt und des Hamburger „Echo" gewesen sein. In der Wohnung des verhafteten Ehepaars ward eine Haussuchung vorgenommen.

* **Luxemburg,** 16. Juni. Der hiesige Arzt, Dr. Grechen, der in einem Buche über sexuelle Krankheiten zahlreiche Familiengeheimnisse behandelt hatte, wurde von der Strafkammer wegen Verletzung des ärztlichen Geheimnisses zu 500 Fr. Buße verurtheilt, außerdem zu 8000 Fr. Schadenersatz an eine im Buche bezeichnete Person, die als Civilklägerin aufgetreten war.

* **Haag,** 16. Juni. Das Ministerium wird jedenfalls erst nach dem Besuch des deutschen Kaisers zurücktreten, da die Absicht besteht, verschiedene zwischen Holland und Deutschland schwebende Angelegenheiten während des kaiserlichen Besuchs endgiltig zu regeln.

* **Belgrad,** 16. Juni. Seitens der serbischen Regierung soll in kürzester Zeit die Anregung erfolgen zur Bildung eines Balkanbundes zwischen Serbien, Montenegro, Rumänien und Griechenland. Man glaubt, daß der Erfolg um so wahrscheinlicher ist, als sich die Ansprüche Griechenlands und Rumäniens in Macedonien genau abgrenzen lassen und andererseits die Interessen Serbiens und Macedoniens mit den erwähnten Ländern in keinerlei Widerspruch steht.

* **London,** 16. Juni. Eine große Anzahl der ausständigen Waschfrauen des Kirchspiels Marylebone warf die Fenster mehrerer der größten Waschanstalten ein. In der Vorstadt Kilburn wurde die Polizei heute Nachmittag, als sie einschreiten wollte, mit Johlen und Lärmen empfangen. Die Waschfrauen von Fulham, Hammersmith und anderen westlichen Vorstädten sind ebenfalls ausständig.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolf in Dresden.*)

Eine Hülse für schwedische Zündholzschachteln mit windsicherer Anzündevorrichtung ist der Gegenstand eines unter Nr. 56547 an J. Busch in Berlin ertheilten Patentes. Von dem Rücken der Hülse wird in einfachster Weise ein halbcylindrischer Hohlraum gebildet, in den von der Seite her die anzuzündende Cigarre ꝛc. eingeführt wird, während das Zündholz mit seinem Kopfe durch einen Längesschlitz dieses Hohlraumes hindurchgesteckt wird, um an der Reibefläche der Schachtel entzündet zu werden.

Um das Auslöschen von Lampen durch seitlichen Luftzug zu verhindern bringt F. A. Wustemann in Duisburg auf dem Lampencylinder nach D. R. P. 56,389 die folgende Windschutz-Vorrichtung an. Auf den Cylinder wird eine seitlich ausgebauchte Trommel aufgesetzt, die oben mit einer Oeffnung zum Entweichen des Brenngases versehen ist. Durch diese Trommel werden seitliche Luftstöße, die etwa in dieselbe eindringen, wieder nach oben abgelenkt, sodaß sie auf die Flamme einen Einfluß nicht auszuüben vermögen.

*) Abonnenten des „General-Anzeiger" ertheilt das obige Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Berliner Börse vom 17. Juni 1891.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers"

Disconto-Commandit	181,50	Elbethal-Bahn	96,75
Berliner Handelsges.	141,—	Dux-Bodenbach	235,—
Dresdener Bank	141,75	Buschtiehrader	211,50
Darmstädter Bank	139,20	Galizier	95,—
Oesterr. Credit	162,50	Gotthardbahn	150,50
Bochumer Guss.	117,25	Ital. Mittelmeerb.	101,90
Laurahütte	119,80	Warschau-Wien	248,40
Dortmunder Union	62,70	5% Italiener	92,25
Harpener	189,80	4% Ungarn	91,40
Dannenbaum	126,25	4% Egypter	97,75
Consolidation	181,25	1880 Russen	98,80
Hibernia	171,90	Russ. Noten	240,25
Gelsenkirchen	162,30	Nordd. Lloyd	117,80
Franzosen	126,50	Tendenz: besser.	
Lombarden	47,90		

Fahrplan gültig vom 1. Juni 1891.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 6^{46} V. (b. Cöthen), 7^{15} V. 1—3, 9^{48} V., 10^{53} V. (bis Cöthen), *11^{31} V. 1—3, 1^{26} N. 1—3, 3^{13} N., 5^{41} N., 6^{30} N., *7^{2} N. 1—3, 8^{33} N. 1—3, *10^{25} N. 1—3, 11^{55} N. (bis Cöthen).	**Magdeburg:** 5^{27} V. (v. Cöthen), 6^{34} V. (v. Cöthen), 7^{24} V. 1—3, 8^{50} V. (v. Cöthen), 9^{53} V., *10^{27} V. 1—3, 1^{23} N. 1—3, 3^{38} N., *5^{1} N. 1—3, 6^{56} N., 8^{58} N. 1—3, *10^{50} A. 1—3, 2^{32} V.
Leipzig: 4^{51} V., 5^{45} V., 6^{45} V., *7^{33} V. 1—3, 9^{00} V., 10^{10} V., *10^{32} V. 1—3, 11^{40} V., 1^{40} N. 1—3, 3^{53} N., *5^{5} N. 1—3, *5^{23} N. 1—3, 6^{30} N., 7^{7} N., 8^{30} N., 9^{5} N. 1—3, *10^{56} A. 1—3, 11^{40} A., 2^{12} V.	**Leipzig:** 5^{25} V., 6^{36} V., 7^{9} V. 1—3, 7^{49} V., 9^{40} V., 10^{30} V., *11^{28} V. 1—3, 1^{7} N. 1—3, *1^{15} N. 1—3, 2^{52} N., 4^{14} N., 5^{24} N., 6^{9} N., *6^{57} N. 1—3, 7^{29} N., 8^{23} N. 1—3, 9^{9} N., *10^{18} A. 1—3, 11^{49} A.
Aschersleben-Halberstadt: 5^{00} V., 7^{45} V., 11^{35} V. 1—3, *1^{18} N. 1—3, 3^{5} N., 6^{00} N., 9^{25} N. (bis Halberstadt).	**Aschersleben-Halberstadt:** 5^{55} V. (v. Cönnern), 8^{10} V., 10^{3} V., 12^{43} N. 1—3, 4^{55} N., *5^{20} N. 1—3, 8^{55} N., 11^{28} A.
Nordhausen-Kassel: 5^{15} V., 6^{46} V. (b. Sangerhausen), 9^{0} V., *10^{43} V. 1—3, 1^{20} N. (bis Eisleben), 2^{5} N., 5^{50} N., 9^{30} N. (bis Nordhausen), *10^{31} A. 1—3, 11^{36} A. (bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6^{29} V. (von Eisleben), 6^{55} V. *7^{16} V. 1—3, 10^{00} V., 12^{40} N. (v. Sangerhausen) 1^{13} N., 5^{13} N., 7^{29} N. (von Eisleben), *8^{3} N. 1—3, 10^{40} A.
Sorau-Guben: 7^{40} V., 11^{24} V., 1^{31} N., *6^{36} N. 1—3, 9^{33} N. (bis Finsterwalde).	**Sorau-Guben:** 7^{5} V. (v. Falkenberg), *10^{1} V. 1—3, 12^{46} N., 7^{8} N. 1—3, 10^{14} A.
Thüringen: 1^{19} V. 5^{50} V., *6^{7} V. 1—3, *7^{39} V. 1—3, 7^{15} V. (nur Sonntags bis Sulza), 10^{13} V., *10^{35} V. 1—3, *11^{24} V. 1—2, *11^{39} V. 1—2, 12^{53} N., 2^{10} N., *5^{48} N. 1—3, *5^{59} N. 1—3, 6^{27} N., 7^{26} N. (bis Merseburg), 9^{20} N. (bis Erfurt), *11^{28} N. 1—2.	**Thüringen:** *3^{42} V. 1—3, *4^{22} V. 1—2, 5^{26} V. (v. Merseburg nur Wochentags), 6^{56} V. (von Erfurt), *8^{50} V. 1—3, 10^{28} V., 1^{6} N., 4^{21} N., 5^{1} N., *5^{16} N. 1—2, *8^{4} N. 1—3 (v. München), 8^{20} N., 9^{11} N. 1—3, 10^{25} A. (v. Sulza), 11^{14} A., *11^{58} A. 1—3.
Berlin-Anhalt: 12^{3} V., *3^{46} V. 1—3, *4^{28} V. 1—2, 7^{25} V., *8^{59} V. 1—3, 11 V., 1^{40} N., *5^{21} N. 1—2, 5^{34} N., *8^{11} N. 1—3, 8^{35} N. (bis Bitterfeld), *9^{23} N. 1—3.	**Berlin-Anhalt:** 7^{22} V. (v. Bitterfeld), 9^{56} V., *10^{30} V. 1—3, *11^{19} V. 1—2, *11^{29} V. 1—2, 1^{55} N., 5^{29} N., *5^{44} N. 1—3, *5^{51} N. 1—3, 8^{42} N., *11^{28} A. 1—2, 1^{13} V. (von Bitterfeld), 4^{55} V.

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1—4. Klasse.

Brummer & Benjamin, empfehlen zu festen aber sehr billigen Preisen: **Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge,**
23 Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. 1. Etage, **Bettdecken, Tischdecken, Commoden- u. Nähtischdecken, Schlafdecken.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910618015/fragment/page=0003

Kinderwagendecken

grosses Farbensortiment 1.25—12,00.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Verein der Liberalen in Halle u. dem Saalkreise.

Donnerstag den 18. Juni, Abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Dresdener Bierhalle" (Kaulenberg).

Tages-Ordnung:

„Die Aufhebung der Getreidezölle".

Referenten die Herren Amtsgerichtsrath Riecke und Kaufmann Gustav Richter.

Parteigenossen sind uns als Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.

Haushaltseife — Aromatische — C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz.

Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Gegründet 1807.

Aromatische Haushaltseife aus der Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz, Prov. Sachsen, ist

DIE BESTE

aller im Handel vorkommenden Waschseifen.

Sie ist vollständig

REIN und **NEUTRAL**

dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten und giebt der Wäsche selbst

EINEN ANGENEHMEN GERUCH.

Bei all diesen Vorzügen ist meine aromatische Haushalt-Seife wegen ihres sparsamen Verbrauchs auch

DIE BILLIGSTE

aller Waschseifen und ist sie deshalb unentbehrlich für jeden Haushalt geworden.

Dieselbe ist in Original-Packeten von 6 Pfd., 3 Pfd. und 2 Pfd. (6 Pfd.- u. 3 Pfd.-Packete mit Einlage eines Stückes guter Toiletteseife) und auch in offenen Gewichtsstücken zu haben bei:

Verkaufsstellen in Halle:

A. Angermann, Gr. Steinst. 26
Bernh. Barth, Kl. Ulrichstr. 9.
F. Beerholdt, Bechershof 9.
Ernst Beyer, Herrenstr. 5.
Paul Bohne, Germanstr. 6.
H. Dietrich, Barfüsserstr. 6b.
F. W. Dudenbostel Breitest. 29
Carl Eilmer, Bärgasse 1/3.
Frau A. Fuls, Wucherstr. 43.
Rich. Fuss, Gr. Schlamm 3.
F. W. Gläser, Gr. Klausstr. 18.
Herm. Hartick, Leipz.-Str. 40
R. Hochheimer, Leipz.-Str. 86
Jul. Hübner, Leipz.-Str. 77.
Geschw. Ising, Geiststr. 58.
Franz Kopsch, Mühlweg 24b.
Rob. Krausch, Mittelwache 17
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.
Bernh. Lallsch, Zwingerst. 22
H. A. Ludwig, Mansfelderst. 7
Paul Melzer, Merseb.-Str. 48.
Aug. Naundorf, Reilstr. 127.
Frau W. Noack, Gütchenstr. 1
Noack & Lorenz, Steinstr. 62 und Brüderstr. 8.
G. Osswald, Geiststr. 36b.
Frau E. Richter, Leipzst. 64.
Carl Satz, Rannischestr. 7.
Schult & Liebusch Magd. St. 49
Frl. Emma Schultz, Alt. Prom.
Th. Stade, Königstr. 31.
Frau A. Thomas, Steinw. 35.
F. H. Weber, Steinthor 9.
A. C. Werner, Bernb.-Str. 23.
Gust. Wiebach, Albrechtst. 5.
Georg Zeising, Gr. Ulrichst. 59

in Giebichenstein bei Halle:

Felix Sioli, C. Schmidt.

In **Landsberg** bei Halle: Karl Gerber, Paul Weber.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose 25 Cacaoherzen 75 Pfennig.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.

Geiststrasse 20.

Ein offenes Geheimniß

ist es, daß die Damenwelt zur Erzielung einer blendend weißen Haut sich nur der echten Lanolin-Schwefelmilch-Seife von **Jünger & Gebhardt** in **Berlin** bedient, welche **überraschend** alle Haut-Unreinheiten wie Sommersprossen, Pickeln, Röthe 2c. beseitigt. In großen Stücken zu nur 50 Pfg. bei

F. A. Patz,

Drogenhandlung,
Gr. Ulrichstr. 10, neb. Mars-la-Tour.

Sekretäre, Schränke, Tische, Waschtische, Bettstellen m. Boden u. Matr., **Küchenschränke, Vertikows, Kommoden** in Nußbaum, Birke u. weichen Hölzern hält stets auf Lager u. empfiehlt billigst

Bernh. Grunwald,

Tischlermeister, **Rathhausgasse 7.**

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich meine Wohnräume baupolizeilich verlassen mußte, so verlegte ich meine **Werkstatt nach Kl. Sandberg 15,** meine **Wohnung nach Grünstr. 5, Hof 1 Tr.,** und sind auf beiden Stellen Bestellungen an mich zu richten. Postkarten vergütet ich.

Achtungsvoll

M. L. Fischer,

Tapezier und Dekorateur.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

(Jahresabsatz 60,000 Stück)

aus der Hofparfümerie von **C. D. Wunderlich,** prämiirt. Beliebteste, angenehmste **Toiletteseife,** zur Erzielung schönen, sammetartigen, weißen **Teints,** vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfe, Ausschlag, Hautjucken. Renommirt seit 1863.** à 35 Pfg. bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24, **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Harzgasse 1, Filiale Klausstr. 17, **A. Steinbach,** Königstr. 16.

Landwirthschaftl. sowie kaufm. einf. u. dopp. Buchführung

2c. lehre Herren und Damen gründlich zu bel. Zeit geg. mäß. Honorar. Nach Auswärts brieflich.

Carl Gieseguth,

Albrechtstr. 29, II. l.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Garderobe.**

L. Ziegner, Gr. Ulrichstr. 21, III l.

Cold-Cream-Seife

von CARL JOHN & Co., Berlin ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben in **Schafstädt bei L. Astfalk & Sohn.**

Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen**

Ratten, Mäuse, Hamster sicher tödtend, Menschen, Hausthieren, Geflügel unschädlich, Hunderte von Attesten. Dos. 50 Pf. u. 1 Mk. bei **Helmbold & Comp., Ernst Jentzsch in Halle.**

Achtung.

Täglich **frische Heringe in Gelée** bei **K. Mitreuter in Schraplau.**

Pa. westph. Schmiedekohlen bei **August Mann, Schiffgasse.**

Ausverkauf von Schuhwaaren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren (nur bestes Fabrikat) zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Gr. Ulrichstr. 54. **B. Krostewitz.** Gr. Ulrichstr. 54.

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.

Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz

reinster, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pf. für 3 Monate auf die in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt „Jedem Etwas" vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer 16—20 grosse Seiten starke, reich illustrirte und gediegen redigirte Zeitschrift

„Illustrirtes Mädchenheim"

abonnirt. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben, soll unsern Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr verflachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden, der Geist und Herz stärken, Leib u. Seele gesund erhalten soll. Der Inhalt setzt sich zusammen aus reizenden Erzählungen, prächtigen Portraits schöner Mädchen, Modebildern und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden Artikeln, Gedichten, Räthseln, Fragen und Antworten, Plauderecke, Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.

Preis-Räthsel.
Mich hat der Mann, das Kind, das Weib
Zweifach an seinem eignen Leib.
Und dennoch muss ich oben
Zwei deutschen Ländchen Namen geben.

Jede Nummer enthält ein Preisräthsel mit reizenden Preisen.

Ein Theil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonnirt gewesen, im Namen der Mitleserinnen seitens der Redaction

bei der Verheirathung eine werthvolle Hochzeitsgabe

übersenden zu können. Da 50 000 Mädchen als Leserinnen gewonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend ausfallen. — Gegen Einsendung von 75 Pf. in Briefmarken an die Verlagsanstalt „Jedem Etwas" in Berlin SW., Wilhelmstrasse 12 oder durch Zahlung dieses Betrages an den Briefträger, an eine Postanstalt oder Buchhandlung wird das Blatt 3 Monate lang geliefert. Zeitungspreisliste der Post 3015 a. 9. Nachtrag.

Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementbetrage in Briefmarken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der grossen Preisverloosung für obiges Räthsel am 15. August theil. 1000 Preise i. Werthe von 3000 Mk.

Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten erwerben wollen.

Monatlich nur 34 Pfennige.

Für alle Deutschen ein staunenswerth billiges Weltblatt.

Eine Goldperle für Männer, Frauen, Kinder, für Vornehm und Gering

ist das in Berlin SW., Wilhelmstrasse 12 erscheinende Blatt

Wöchentlich 1 Nummer. **„Jedem Etwas"** Mit 12 wöchentlichen Beiblättern.

Illustr. Universal-Familienzeitschrift mit „Romanzeitung", „Poetische Zeitung", „Rechts-Zeitung", „Humoristische Ztg.", „Haus-Zeitung", „Mode-Ztg", „Kunst-Ztg.", „Wissenschaftl. Ztg.", „Kinder-Ztg.", „Bunte Ztg.", „Vergnügungs-Ztg.", „Auskunfts-Ztg."

Stets prachtvolle Illustrationen aus Welt u. Leben.

Preis-Räthsel.
Wenn du mein Wörtchen klein geschrieben,
So kann es auch der Kleinste sein.
Schreibst du es gross — in allen Ländern
Hat es der Grösste nur allein.

1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.

Jährlich 2 prachtvolle künstlerisch. grosse Wandbilder.

Wer die richtige Lösung mit dem Abonnementsbetrage von 1,30 Mk. incl. Porto oder der Abonnementsquittung von der Post einsendet, nimmt an der Preisvertheilung am 15. August theil.

Mit 12 wöchentl. Beiblättern. Mit 12 wöchentl. Beiblättern.

Bestellungen nimmt die Expedition in Berlin SW., Wilhelmstr. 12 gegen Einsendung des Vierteljahrsbetrages u. 30 Pfg. Porto, sowie jeder Briefträger und jede Poststanstalt an. Sämmtliche Nummern des Vierteljahres werden stets nachgeliefert.

„Jedem Etwas" ist 100 und 200 Prozent billiger als alle gleichartigen illustr. Zeitschriften und bringt fortwährend grossartiges Aufsehen erregende Veröffentlichungen von eminenter Bedeutung.

Deutsche Reichspostzeitungsliste Nr. 2972.

Tüchtige Vertreter gegen hohen Verdienst gesucht!

Hallische Jalousien- und Kehlleisten-Fabrik

Fernspr. 472. **Franz Rudolph,** Krausenstr. 10.

Clausthal im Oberharz.

Hochebene, 600 Meter über dem Meere. Schöne Lage. Naher Wald. Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospekte durch das **„Auskunftsbureau für Sommerfrende"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910618015/fragment/page=0004